



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch den 17. Juli.

Bekanntmachung.

Aus dem heute dem Central-Comité erstatteten Jahres-Berichte von 1843 bringen wir Folgendes auszugsweise zur Kenntnißnahme der Mitglieder des Merseburger Kreisvereins zur Verhütung von Verbrechen.

Merseburg, den 7. Juli 1844.

Die Kreis-Direction.

Graf v. Keller. Seffner. Wallenburg.

Der hiesige Kreisverein, welcher aus dem Merseburger, dem Schkeuditzer und Lützen-Dürrenberger Bezirksvereine besteht, hat, wie aus folgender vergleichender Uebersicht hervorgeht, im vergangenen Jahre, obwohl die Summe der Beiträge sich um etwas vermehrt hat, doch im Allgemeinen einer geringern Theilnahme, wie in dem vorgegangenen, sich zu erfreuen gehabt:

Bezirksvereine	Werkthätige und zahlende Mitglieder		Nur zahlende Mitglieder und Wohlthäter		Nur werthätige Mitglieder		General-summe aller Mitglieder		mehr	weniger	Summe aller Beiträge					
	1842	1843	1842	1843	1842	1843	1842	1843			1842		1843			
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	
Merseburger	98	98	158	149	56	56	312	303	9	9	97	27	3	95	8	10
Schkeuditzer	108	60	2	6	1	34	111	100	11	11	44	11	3	41	17	6
Lützen-Dürrenberger	93	118	21	29	39	—	153	147	6	6	46	23	9	77	5	6
<i>Summa:</i>	299	276	181	184	96	90	576	550	26	26	189	2	3	214	1	10

Der Grund dieser sich von Jahr zu Jahr mindernden Theilnahme dürfte unsers Erachtens, wie die nachstehend angegebenen Erfolge darthun, darin zu suchen seyn, daß die von den Mitgliedern, insbesondere den werthätigen, übernommenen Bemühungen kein erwünschtes Resultat liefern, sondern vielmehr einerseits in der Abneigung, mit einer verwerthlosten Menschenklasse in nähere Berührung zu treten, und andererseits in den jetzt so häufig vorkommenden Collecten, welche die Mittel zur Wohlthätigkeit zersplittern und den Sinn für werthätige Hülfe dadurch erschaffen, daß sie die Unterstützung durch Geldbeiträge als das Wesen der Wohlthätigkeit, also in einem falschen Lichte darstellen.

Die Zahl der Beaufsichtigten belief sich im verflossenen Jahre und zwar in dem

Merseburger Bezirk auf 72

außerdem Kinder

7

Schkeuditzer Bezirk 70

Dürrenberg-Lützener Bezirk 75

in Summa 217 Erwachsene und 7 Kinder.

Hier von betrogen sich und zwar

- 1) in dem Merseburger Bezirk 24 gut, 33 schlecht, und von 15 ist keine Nachricht eingegangen. Die Kinder gedeihen zum großen Theil sichtbar;
- 2) in dem Schleudiger Bezirk betrogen sich 48 gut, 22 schlecht;
- 3) in dem Dürrenberg-Lützener Bezirk betrogen sich 17 vorzüglich, die entlassen wurden, 7 vorzüglich, 17 gut, 26 mittelmäßig und 8 schlecht.

In hiesiger Stadt hat sich die Beaufsichtigung entlassener Sträflinge als überaus schwierig herausgestellt. Einmal ist die Masse der zu überwachenden Korrigenden sehr bedeutend, sodann sind dieselben in den verschiedenen Stadttheilen zu ungleichmäßig vertheilt, in dem die bei weitem Meisten in der Stadtparochie untergebracht sind. Hierdurch ist es unmöglich, die Bestimmung des §. 24. der Kreis-Vereins-Statuten, wonach jede Parochie einen Pflegebezirk bilden und der Geistliche als Pfleger fungiren soll, auf die hiesige Stadt anzuwenden. Hierzu kommt noch, daß die zu Ueberwachenden nicht nur häufig ihre Wohnungen wechseln, aus einer Parochie in die andere ziehen, sondern auch nicht selten gefänglich eingezogen und zu Strafverbüßungen nach Straf- und Corrections-Anstalten geführt werden, wodurch die hiesigen Vereins-Mitglieder mehr als andere belästigt, und in der Neigung, die Wohlthätigkeit auf Geldspenden zu beschränken, bestärkt werden.

Die General-Versammlung des Merseburger Bezirks-Vereins hat deshalb beschlossen, die vom Verein überwachten Personen, bei denen der Sinn zu Verbrechen tief eingewurzelt ist, zwar von der Beaufsichtigung nicht gerade zu und ganz auszuschließen, jedoch eine derartige Ueberwachung nur dann eintreten zu lassen, wenn eine Aussicht auf Erfolg wirklich vorhanden ist. Dagegen sollen die Kräfte des Vereins mehr auf die Besserung verwahrloster Kinder und überhaupt jugendlicher Verbrecher verwendet und das Interesse für diese nach Möglichkeit erhöht werden.

In Schleuditz ist eine Kleinkinderbewahranstalt errichtet und mit dem 1. März d. J. ins Leben getreten. Hinsichtlich der Errichtung einer derartigen Anstalt für Dürrenberg und Umgegend haben zwar in den General- und Quartal-Versammlungen mehrfach Beratungen statt gefunden, die Ausföhrung dieses Project's hat aber auf eine spätere Zeit verschoben werden müssen, da es gegenwärtig an den erforderlichen pecuniären Mitteln fehlt.

Kaffee und Zucker.

Der Verein für wissenschaftliche Vorträge in Berlin schloß seine diesjährige Thätigkeit mit einer Vorlesung Dieterici's über die Rolle, welche Kaffee und Zucker in Europa spielen. Der Verbrauch des Kaffees in Preußen, dessen Vertrieb unter Friedrich dem Großen ein Monopol der Regierung war und auf welchem eine Steuer von 6 gGr. auf das Pfund lastete, hat, nach Dieterici, vor 50 bis 60 Jahren etwa 3½ Mill. Pfund betragen, während derselbe sich jetzt auf 30 bis 40 Millionen Pfund beläuft. Im gesammten Zollverein, dessen Bevölkerung ungefähr 28 Millionen Seelen beträgt, werden jetzt 70 Millionen Pfund Kaffee jährl. verzehrt, wonach also 2½ Pfund auf den Kopf kommen, während noch vor zehn Jahren der Durchschnitt nur 2 Pfund betrug. Da sich nun die Kaffeepreise seitdem gleich geblieben, so folgt daraus, daß wir jetzt den Colonien bloß für Kaffee um ein Fünftel mehr zinsbar sind, als vor zehn Jahren. In gleichem Ver-

hältniß ist die Consumtion des Zuckers sowohl im Zollverein, als im gesammten übrigen Europa gestiegen. In Großbritannien beträgt der Verbrauch jährl. 16 bis 17 Pfund auf den Kopf; in Frankreich 6½ Pfund, worunter 2 Pfund Rübenzucker, im Zollverein 5 Pfund, worunter 1 Pfund Rübenzucker, und in Oesterreich etwas über 2 Pfund. Die Gesamtproduktion des Rohrzuckers wird auf 16 bis 1700 Millionen Pfund berechnet, wovon nach Europa über 1200 Millionen und nach England allein zum dortigen Verbrauch 445 Millionen gehen.

Der Arzt und die Eisenbahn-Actien.

Ein Arzt wurde zu einer Dame gerufen, die sehr ängstlich war und jede Kleinigkeit für Lebensgefahr hielt. In dem Vorzimmer, wo der Arzt einige Minuten warten mußte, standen einige Kaufleute, die von Eisenbahn-Actien sprachen, und deren einer versicherte, daß sie immer schlechter würden. Dies alterirte den Doctor,

weil er selbst viele Eisenbahn=Actien hatte, so daß er im Augenblick Alles vergaß, und in seinem Kopfe nichts weiter sich herumtrieb, als die fallenden Eisenbahn=Actien. Er lief wie verwirrt im Zimmer auf und ab und wiederholte öfters für sich die Worte: „immer schlechter!“ Jetzt öffnet sich die Thür und er wird aufgefodert, zur kranken Dame herein zu kommen. Er geht hinein, stammelt ein Kompliment, setzt sich ängstlich und bestürzt ans Bett und greift mechanisch nach dem Pulse der Dame. Und so sitzt er, die Hand an dem Pulse, wohl eine halbe Viertelstunde und sagt unaufhörlich vor sich hin: „Immer schlechter! immer schlechter!“ Die Dame verstand das natürlich von ihrem Pulse und fing endlich an kläglich zu schreien: „Ach ich muß sterben! Der Doctor fühlt meinen Puls schon lange, und seufzt beständig, daß er immer schlechter wird. Ach! mein Tod ist unvermeidlich!“ Dieses Geschrei weckte endlich den verstorbenen Arzt, der es eingestand, er habe an seine Eisenbahn=Actien gedacht, und ihr Puls zeige die festeste Gesundheit an. So ward endlich die geängstete Dame wieder getröstet.

Krankhafte Einbildungen.

Einst hatte ein Tieffinniger sich eingebildet, in seinem Kopfe sitze ein Canarienvogel, der an seinem Gehöre picke. Der Arzt, dem er sein Leid klagte, versprach, ihn zu operiren, machte einen Schnitt in die Kopfhaut und färbte einen geschickt verborgen gehaltenen Vogel mit Blut. Der Kranke war geheilt. Schwieriger möchte aber doch wohl seyn, nachstehenden Rath zu befolgen, den ein Arzt einer Frau gab, die sich steif und fest einbildete, sie habe eine Maus verschluckt. „O, mein liebster, bester Doctor“, rief sie ihm entgegen, „dem Himmel sey Dank, daß Sie endlich da sind! Es geht mir entsetzlich traurig, ich habe fürchterlichen Schmerz. O, guter Doctor, denken Sie nur, ich habe eine Maus verschluckt!“ — „Eine Maus verschluckt? Sind Sie nicht bei Troste?“ — „Ganz bestimmt, eine lebendige Maus; sie ist mir die Kehle hinuntergelaufen, als ich mit offenem Munde schlief; ich fühle es, da, hier, wie sie krabbelt und mir den Magen durchfressen will; ich bitte Sie um Gotteswillen, verschreiben Sie mir was dagegen.“ — „Verschreiben? Ja, ich will Ihnen was verschreiben, wovon Sie in einer Minute wieder hergestellt seyn werden!“ — „O, das

ist gut, ich will nehmen was Sie verordnen.“ — „Wenn das der Fall ist, meine gute Frau, so verschlucken Sie eine Raute; wenn die's nicht thut, so weiß ich nicht, was sonst helfen soll!“

Bier-Komment.

Nicht allein auf den deutschen, sondern auch auf den englischen Universitäten herrscht der sogenannte Bier-Komment; doch scheint derselbe im Abnehmen begriffen zu sein, denn die Muzensöhne in dem St. Johs-College zu Cambridge haben im Jahre 1843 nur 822,000 Quart Bier getrunken, während sie sonst jährlich 1,644,000 Pinten brauchten, um ihren Durst zu löschen. Darüber darf man sich um so weniger wundern, da Sir Robert Peel seiner Zeit im Parlament erklärte, das Bier sei ein Nationalgetränk. Sintemal nun die englischen Studenten etwas auf Nationalität halten, müssen sie Bier trinken; und eine Abnahme des Durstes könnte also leicht zu nachtheiligen Schlussfolgerungen führen.

M ä t h s e I.

Wir kennen zwei Brüder, die sich nie geseh'n,
Obgleich sie geboren zur nemlichen Zeit,
Und sicherlich ist es wohl nimmer gesch'e'n,
Daß sie sich besuchten — sie wohnen zu weit.
Der eine, der andre, ist altersher weiß,
Ihr Blut ist gesalzen, ihr Fleisch ist wie Eis.

Auflösung der Hieroglyphen im vorigen Stück:
„Beate, die vierte Oberin des Sanct=Emma=Stiftes, erzählte es nicht unter ihrer Würde, eine gefochte Ente zu essen.“

Künftigen Sonntag predigen in der

Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Langer.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Mühlknappen Uhlisch ein Sohn; dem Regierungs=Canzellist Heer ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Weißbäckermeister Entricht eine Tochter; dem Handarbeiter Thomas ein Sohn; dem Lackier Graf eine Tochter; dem Handarbeiter Schmidt eine Tochter; dem Handarbeiter Rammelt ein Sohn; dem Schneidermeister Hesse ein Sohn; dem Weißbäckermeister Fuchs eine Tochter; dem Schuhmachermeister Berger ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — **Getrauet:** der Zimmergesell Dittmar mit H. A. Heegner von hier. — **Gestorben:** der jüngste Sohn des Schneidermeisters Amovskij,

14 Tage alt, an Schwäche; der Bürger und Obermeister der löbl. Schneider-Innung Büchner, im 81. Jahre, an Altersschwäche; der Handarbeiter Nagel, im 53. Jahre, an Halsübel; der einzige Sohn des Instrumentenmacher Wolf, im 1. Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Parwelski ein Sohn (todtgeb.); dem königlichen Regierungs-Secretariats-Assistenten Frauenheim ein Sohn; dem Kauf- und Handelsheirn Zimmermann eine Tochter. — Getrauet: der Stimmägelmacher Hesselbarth mit J. R. Köplicher von hier. — Gestorben: die Ehefrau des königlichen Regierungs-Secretairs Werkmeister, im 25. Jahre, am Blutschlag.

Altenburg. Geboren: dem Handarbeiter Lautenschläger ein Sohn; dem Hausbesitzer und Fuhrmann Wegel eine Tochter. — Gestorben: die hinterlassene Tochter des Töpfermeisters Weidner zu Bürgel im Großherzogthume Sachsen-Weimar, 59 J. alt, an Entkräftung; die Ehefrau des Leinwebers und Einwohners Ronneburg, 23 J. 3 M.

3 W. alt, am Fehrfieber; die hinterlassene älteste Tochter des Bürgers, Hausbesizers und königl. Kunstmeisters Böhme, 36 J. 3 M. 8 T. alt, an Brustwasserfucht.

Kirchennachr. von Schkeuditz: Juni.

Geboren: dem Gelbgießerstr. Schöne eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Einwohner Busse eine Tochter; dem Madlerstr. Ritter ein Sohn; dem Einwohner Krosch ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; dem Schneiderstr. Hödel eine Tochter; dem Einwohner Carl Blankenburg eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner Brabe von Papitz mit W. Winkler von hier; der Schuhmachermeister Frister von Pegau mit M. C. Wehle von hier; der Schaafmeister Kittler von Schönau mit Frau J. S. Hollweg von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Mühlknappen Naumann, im 67. Jahre; eine unehel. Tochter, im 3. Mon.; eine Tochter des Steinsefers Donau, im 12. Jahre; ein unehel. Sohn, im 2. Jahre.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	22	6	bis	1	25	—	Gerste ...	1	1	3	bis	1	3	9
Roggen ...	1	6	3	bis	1	10	—	Hafer ...	—	21	3	bis	—	23	9

Bekanntmachungen.

(872) **Einladung zur ersten General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft.**

Mit Bezugnahme auf den zwischen Preußen, Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Koburg und Gotha am 19. April d. J. abgeschlossenen Staatsvertrag, die Ausführung der Thüringischen Eisenbahn betreffend, und mit Bezugnahme auf die Paragraphen 59 und 62 des publicirten Status für die Thüringische Eisenbahngesellschaft, beruft der unterzeichnete Ausschuß die stimmfähigen Aktionäre derselben

auf **Sonnabend den dritten August** d. J. Vormittags 10 Uhr in **Erfurt** zu einer General-Versammlung, deren Zweck die Wahl des Verwaltungsrathes ist. Dieser besteht nach §. 35 des Statuts aus 12 Mitgliedern, von denen 3 durch die theilhaftigen hohen Staatsregierungen ernannt und 9 durch die Gesellschaft gewählt worden.

Der Besitz von 5 bis 10 Aktien gewährt Eine Stimme und für je 10 Aktien eine Stimme mehr. Ueber 10 Stimmen kann ein Aktionair weder für sich noch in Vollmacht Anderer abgeben.

Nach Anleitung des §. 27 des Statuts ist zur Theilnahme an der General-Versammlung eine Einlaßkarte erforderlich, welche gegen spätestens 8 Tage vor dem Termin zu bewirkender Vorlegung der Quittungen über die erste Einzahlung, von den zur Zeit noch fungirenden Ausschußmitgliedern in den Städten **Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha** und **Eisenach** ertheilt werden wird. Diese Karten sind beim Eintritt in die Versammlung, welche in dem großen Saale des Gasthauses zum Schlehendorn Statt findet, dem mit deren Einzeichnung beauftragten Beamten vorzuzeigen.

Weimar, den 8. Juli 1844.

Der provisorische Ausschuss der Thüringischen Eisenbahngesellschaft.

Für denselben der Vorsitzende
Frhr. v. Groß.



(882) **Vermiethung zweier Läden.** Der unter dem neuen Rathhause befindliche Eckladen, welchen gegenwärtig der Tuchmachermeister Hühnel benützt, ingleichen die beiden unter dem alten Rathhause befindlichen Läden, welche gegenwärtig der Klempnermeister Thomas als Werkstatt und Verkaufsort benützt, werden zu Michaelis d. J. miethlos und sollen von da ab anderweit auf drei Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote darauf ist

Freitag der 26. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
zum Termin angesetzt, welcher in unserem Secretariate abgehalten wird.

Merseburg, den 13. Juli 1844.

D e r M a g i s t r a t.

(881)

Submission.

Die Straßenerleuchtung auf der hiesigen Königlichen Saline soll auf dem Wege der Submission an den Mindestfordernden, vorläufig auf ein Jahr vom 1. October e. in Entreprise gegeben werden.

Desfallige Offerten sind bis zum 25. August d. J. versiegelt mit der Bezeichnung:

„Submission zur Uebernahme der Straßenerleuchtung“
portofrei bei dem unterzeichneten Königlichen Salzamte einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionen erfolgt in unserm Sessionszimmer
am 26. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen, welche dieser Entreprise zum Grunde gelegt werden sollen und welche unter mehreren eine Cautionsbestellung von Ein Hundert Thalern verlangen, sind von heute ab in unserer Registratur einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift zu erhalten. Dürrenberg, den 8. Juli 1844.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

(878) **Häuser-Verkauf.** 3 Häuser zu jedem Geschäft passend, besonders für Gerber, Seiler, Seifensieder, da dieselben an dem Wasser liegen, sind zu verkaufen bei **Aug. Jost** in Weissenfels, Klingenvorstadt Nr. 602.

(884) **Verkauf.** 3 Heimzen auf dem Halme stehendes Korn, 1½ Heimzen am alten Fischwege, 1½ Heimzen ebendasselbst, soll Montag den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden; wer solches vorher zu sehen wünscht, hat sich an den Hufschützen **Klee** zu wenden.

(875) **Pflaumen-Verpachtung.** Den 21. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen die Pflaumen-Plantagen zum Rittergute Wefmar gehörig, meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden auf dem Termine bekannt gemacht.

(874) **Pflaumen-Verpachtung.** Sonntag den 28. Juli e. Nachmittags 2 Uhr sollen die diesjährigen Gemeinde-Pflaumen auf dem Riethanger ohnweit zwischen Deglisch und Kleincorbetha an Ort und Stelle unter den im Termine zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Deglisch und Kleincorbetha, den 12. Juli 1844.

Die Gemeinden.

(879) **Obst-Verpachtung.** Die diesjährigen Pflaumen der Gemeinde Schladebach sollen den 21. Juli Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthose verpachtet werden, und muß ½ der Pachtgelder sogleich angezahlt werden.

Liebert, Richter.

(871) **Obst-Verpachtung.** Die Obstnutzung an Pflaumen, Birnen und Äpfeln, auf dem Rittergut Kleinliebenau, steht aus freier Hand zu verpachten.

(887) **Obst-Verpachtung.** Sonntag den 28. Juli e., Nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Oberbeuna mit der Hälfte Anzahlung an den Meistbietenden verpachtet werden; die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

(885) **Wiesen-Verpachtung.** Kommenden Freitag den 19. Juli e., Nachmittags 2 Uhr, soll die den Wegelschen Erben gehörige $1\frac{1}{2}$ Acker haltende einschürige Wiese in Bösfener Flur, am Fußstege von Böffen nach Colleben in der Nähe der alten Saale gelegen, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Böffen, den 14. Juli 1844. **Wieritz.**

(883) **Wiesen-Verkauf.** Meine in Neuschauer Flur vor den Anlagen liegende Wiese unter Nr. 128b. u. 129b., welche $\frac{3}{4}$ Acker 27 Ruthen enthält, soll künftigen Sonntag als den 21. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Köbtschen, den 15. Juli 1844. **Wittve Kellermann.**

(895) **Torfsteine-Verkauf.** Sehr gute trockne Torfsteine das 1000 für 1 Thlr. 20 Sgr. vom Plage weg sind zu haben Vorwerk Nr. 445. bei **Gottfried Schlag.**

(880) **Logis-Vermiethungen.** 1) Das in der Preussergasse befindliche, jetzt vom Gutmacher Hrn. Dresler bewohnte Parterre-Logis, aus Stube, Kammer, Küche, einem Laden und sonstigem Zubehör bestehend; 2) die obere Etage des zu dem Hospitalgarten gehörigen Deconomie-Gebäudes, aus 4 Stuben mit Zubehör bestehend und 3) die obere Etage des in der Werdergasse belegenen Hauses, aus 2 Stuben mit Zubehör bestehend, sind zu vermieten und zu Michaelis e. zu beziehen. Alles Nähere ist zu erfragen beim
Zimmermeister **Kops.**

(888) **Logis-Vermiethung.** Ein Logis, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und anderm Zubehör ist zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen Kleine Rittergasse Nr. 192. **Sichorn.**

(894) **Logis-Vermiethung.** Eine Stube mit Kammer und Küche nebst Zubehör, in dem Seiten-Gebäude, ist zu Michaeli zu beziehen am Rossmarkt bei dem Schlossermeister **Bichtler.**

(899) **Logis-Vermiethung.** Ein freundliches und bequemes Logis ist im Schillerschen Hause in der Stufengasse entweder sofort oder zu Michael an eine stille Familie zu vermieten.

(891) **Anzeige.** Während meines kurzen Aufenthalts hier werde ich in folgenden drei nützlichen Künsten als: in der Chablographie, Daguerotypy und Callipi nach Wachtwood in London und in mehreren chemischen Wissenschaften, welche für jeden Stand nützlich sind, Unterricht ertheilen.

Ich erlaube mir hierbei zu bemerken, daß diejenigen resp. Theilnehmer, welche nur einige Kenntniß in der Zeichenkunst besitzen, das ganze Verfahren binnen zwei Stunden erlernen können. Auf Verlangen wird auch der Unterricht in ihrer Behausung ertheilt.

Merseburg, den 15. Juli 1844.

Tresche, Graveur und Chablograph.
Gasthaus zum Hirsch Nr. 5.

(892) **Simbeeren und Tausendgüldenkraut** kauft
die Fabrik französischer Liqueure von **Franz Schwarz**,
Markt „Stadt Berlin.“

(890) **Anzeige.** Das jedem Actionär unentbehrliche:

S t a t u t

Der

Chüringischen Eisenbahn-Gesellschaft

in 62 Paragraphen, nebst den Schemas der Actien- und Dividendenscheine,
Preis 1 Sgr.

ist erschienen in **Merseburg** bei **Mulandt**, so wie bei allen Buchhandlungen in den
Städten der Bahnlinie von **Halle** bis **Eisenach**.

(900) **Zu verleihen** sind 7000 Thaler ungetrennt zu 4 pro Cent auf hypothekari-
sche Sicherheit, welche den 1. December d. J. in Empfang genommen werden können.
Nachzufragen im Brühl Nr. 347. zu **Merseburg**. **Winkler.**

(893) **Gesuch.** Eine Person von gesetzten Jahren, gebildetem Geiste und gutem
Charakter, welche deutsch und französisch, ohne Unterschied, so correct als gewandt
spricht und schreibt, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Gouvernante. Desfall-
lige Offerten erbittet man sich portofrei unter Chiffer: **L. P. poste restante Merseburg.**

(889) **Gesuch.** Ein gebildetes Mädchen nicht von hier, die schon mehrere Male als
Kammerjungfer conditionirte, wünscht sofort ein ähnliches Unterkommen. Gefällige Nach-
fragen sind zu machen am Sixtithore bei dem Steuer-Einnehmer **Selters**.

(877) **Gesuch.** Ein Mädchen, die sich durch glaubhafte gute Atteste legitimirt, kann
sogleich auf dem Rittergute **Wernsdorf** bei **Merseburg** bei persönlicher Vorstellung einen
Dienst als Stubenmädchen finden.

(876) **Gesuch.** Ein anständiges Mädchen, das auch mit der Küche Bescheid weiß,
wird in einer ganz kleinen Haushaltung als Wirthschaftsführerin gesucht. Nachricht in der
Expedition dieser Blätter.

(898) **Einladung.** Sonntag, als den 21. Juli, ladet zum Tanzvergnügen und
frischem Kirschkuchen ergebenst ein **Hartmann** in **Löpsig**.
Noch ist zu bemerken, daß alle Sonntage Tanzvergnügen stattfindet bei
Hartmann in **Löpsig**.

(850) **Ueber das Tabacksruchen.**

So wie in jeder andern Beziehung von den Landleuten danach gestrebt wird, alle
Moden und Neuerungen der Städter nachzuahmen, so wird das in den Städten jetzt er-
laubte Tabacksruchen auch auf dem Lande eingeführt, und man sieht allgemein, auf welche
fahrlässige und unbesonnene Weise auf den gefährlichsten Orten mit den brennenden Pfeifen
umgegangen wird.

So sah Einsender dieses in dem Dorfe **A.** ohnweit der sächsischen Grenze im vorigen
Jahre, wie die Leute beim Handthieren vor den Scheunen, und beim Einfahren der Getreides

wagen, auf den Deichselärmen sitzend, die brennende Pfeife sich schmecken ließen, auch wenn der Brand ausgegangen, an Ort und Stelle wieder frisches Feuer anmachten.

Auf welche leichte Art hierdurch das größte Unglück herbeigeführt werden kann, hat die Erfahrung schon mehrfach bewiesen, und es ist wohl niemandem zu verargen, wenn man, umgeben von solchen leichtsinnigen Nachbarn, tagtäglich in Sorge und Unruhe für sein bißchen Hab und Gut bangend, dieses Uebel zur öffentlichen Rüge bringt, vielleicht wird Mancher sich bei Lesung dieser Zeilen getroffen fühlen und seine Unbesonnenheit einsehen.

Würde jedoch dieser Aufsatz nichts fruchten, so dürfte ein bald folgender mit näherer Bezeichnung des Orts und der Personen bessere Dienste thun.

(897)

„Das neue Geißelbrückchen

ist für die Geißel eine Zierde.“ Diese Behauptung beruht jedenfalls auf einer angenehmen optischen Täuschung, deren wir, scharfsichtige Lenker von dampfverspottenden Lustroffen, uns leider nicht zu erfreuen haben. Seit der Geburt des Brückchens bis auf heutigen Tag leben und sterben wir für folgende Behauptung. Was für einen hübschen Spiegel eine Spalte, was für ein hübsches Mädchen in einem weißen Kleide ein schmutziges Leibband, das ist dieses Brückchen für das nette Fräulein Gisola, und nur von Nützlichkeit desselben kann bei uns die Rede sein. In diesem Betreff schätzen wir aber dasselbe in Bezug auf unsere bißweilen badbedürftigen Lustrosse eben so hoch wie die barmherzigen Schwestern in einem Krankenhospitale, welche ihre Pflegbefohlenen zu seiner Zeit ebenfalls am Kopfe und sonst festhalten. Wegen Beschleunigung der Kommunikation sollte das Brückchen gar nicht geduldet werden, vorzugsweise nicht von dem Mäßigkeitsvereine; denn je schneller Schumla-Diqueur, Gold- und anderes Wasser vom Markte her in den gegenüberbefindlichen Stadttheil geschafft werden kann, um so mehr Adamsöhne hat dieses Brückchen bereits der Böllerei und Beutelgelehrtheit zugeführt. Und die Anzahl dieser Unglücklichen würde alle Additionskunst zu Schanden machen, wenn nicht die Natur selbst der allzugroßen Vermehrung derselben Hindernisse in den Weg legte und stellte; denn wer untersteht sich zu bezweifeln, daß die bewußten Infanten und der Wunderhirsch lediglich aus natürlichem Instinkt den Boten der Unmäßigkeit den Weg versperren und ihnen die öftere Wiederkehr zuwider machen? Das ist unsere von Scharfsinn erzeugte Erwiederung. Sela. — — r. et Cons.

(896) **Dank.** Dem Wohlöbl. Vogelschützen-Verein zu Merseburg für die freundliche Einladung zu dem 100 jährigen Jubiläum, und ebenso für die zuvorkommende und liebevolle Aufnahme der unterzeichneten Deputation, den herzlichsten Dank. Der Tag unsers Dortseyns wird uns stets ein freundliches Denkmal seyn und bleiben.

Lauchstädt, den 15. Juli 1844.

Die Deputation im Namen des Bürger-Jäger-Vereins.

Im Auftr. Störmer.

(873) **Dank.** Allen den gefühlvollen Bewohnern dieser Stadt, welche den Sarg meiner seligen Frau so reichlich mit Blumenkränzen schmückten und sie heute auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, meinen herzlichsten Dank.

Die allgemeine und so lebhafteste Theilnahme, welche dieser Trauerfall erregte, hat mich zwar den unerseßlichen Verlust, den ich erlitten, in seiner ganzen Schwere fühlen lassen, aber auch zur Linderung meines Schmerzes beigetragen.

Merseburg, den 10. Juli 1844.

C. S. Werkmeister.

(886) **Dank.** Allen Denjenigen, welche unsern guten Vater und Schwiegervater den Schneidermeister Büchner zu seiner Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 16. Juli 1844.

Die Hinterbliebenen.